



Vor der Tower Bridge: Erläuterungen zu den Sehenswürdigkeiten übermittelt Reiseleiter Peter Bär (Mitte) beim Fahren über Funk an die Reisetilnehmer. Fotos (2): MOZ/Boris Kruse

Mit dem Fahrrad zur Queen

Auf dem Velo entdecken Touristen in London unbekannte Seiten der Millionenmetropole / Von Boris Kruse

Der Schwung auf den Sattel verändert die Sicht auf London. Die quirlige Metropole an der Themse verwandelt sich im Handumdrehen in ein bedrohliches Monster. Scheinbar jedenfalls. Die vielen großen Kreuzungen, der Lärm, und dann auch noch der Linksverkehr – all das verdichtet sich für ungeübte Großstadträder rasch zu einem wenig anheimelnden Szenario.

Doch sobald die ersten Tritte in die Pedale entlang der Themse getan sind und die gar nicht so dreckige Stadtluft sich in den Lungenflügeln ausbreitet, kommt das Selbstvertrauen zurück. Und damit die Muse, viele ungewöhnliche Stadtansichten aufzusaugen.

Der Reiseanbieter Biketeam KeyMove hat sich darauf spezialisiert, Städtereisen als Fahrradtouren anzubieten. Eine davon findet in London statt. Drei Tage lang führt der studierte Geograf Peter Bär (41) die Teilnehmer auf gemieteten Drahtesel durch die Siebeneinhalb-Millionen-Stadt. Durch den belebten Verkehr hindurch, aber auch an idyllischen Gewässern vorbei, durch Wohnsiedlungen und großzügige Parkanlagen. „Wir haben nach einer Möglichkeit gesucht, große Städte für Aktivurlauber erlebbar zu machen, die nicht auf die Zuschauerperspektive beschränkt sein wollen“, sagt Bär. „So können wir auch gut auf individuelle Interessen eingehen.“ Informationen zu den Sehenswürdigkeiten übermittelt er über Funk und In-Ohr-Kopfhörer an die Teilnehmer. Das Tempo, in dem geradelt wird, bestimmen die Teilnehmer selbst.

Tatsächlich ist der Verkehr im innerstädtischen London längst nicht mehr so furchteinflößend, wie sich das der Außenstehende denken mag. Seit einigen Jahren wird dort von jedem Autofahrer eine „Congestion Charge“ genannte Innenstadt-Maut verlangt – stolze acht Pfund pro Tag muss entrichten, wer auf dem Weg zur Arbeit oder zum Shopping nicht auf das Auto verzichten mag. Dies ist ein Erbe des 2008 abgewählten Londoner Bürgermeisters Ken Livingstone. In London war „Red Ken“, wie der Labour-Politiker wegen seiner linken Einstellung im Volksmund genannt wird, nicht nur wegen der City-Maut heftig umstritten. Zumindest für Fahr-

radurlauber bedeutet die Gebühr aber einen echten Segen. In der Folge ist das Verkehrsaufkommen drastisch zurückgegangen.

Und wenn der Festland-Europäer dann doch einmal Anfängerfehler beim Abbiegen im Linksverkehr macht, ist es oft auch nicht weiter schlimm. Die Londoner Polizisten kennen das offenkundig von den unzähligen Touristen her, die die Stadt alljährlich heimsuchen, und heben allenfalls scherzhaft-warnend den Zeigefinger. Hektisch ist diese Stadt immer, aber selten unfreundlich.

Nach kurzer Eingewöhnung ist Linksverkehr kein Hindernis mehr

Höhepunkt der Tour ist eine halbtägige Fahrt entlang des Regent's Canal, der sich auf 14 Kilometern durch Londons Norden windet. 1820 eingeweiht, diente diese Wasserstraße als Treidelweg für den Frachtverkehr aus Kontinentaleuropa, der über ein ausgeklügeltes Kanalsystem bis in die Industriestädte im Norden Englands transportiert wurde.

Anfang der 60er-Jahre des vergangenen Jahrhunderts verlor die Binnenschifffahrt endgültig ihre Bedeutung, und mittlerweile hat sich der Kanal zum Naherholungsgebiet gemauert. Die angrenzenden Grundstücke sind zu begehrten Plätzen für Wohnbauten geworden. Eine Route, wie gemacht für ausgedehnte Fahrradtouren. Reiseleiter Bär führt seine Gruppe den Kanal entlang aus westlicher Richtung vom Stadtteil Paddington bis zur Flussmündung. Allein das hohe Fußgänger-Aufkommen trübt die Freude. Die Treidelwege, auf denen einst Pferde die Frachtkähne durch den Kanal geschleppt haben, sind extrem schmal. Fahrradfahrer müssen daher immer mal wieder absteigen.

Vom Sattel aus lassen sich die Brüche der Stadt gut erfassen

Wer sich daran nicht stört, dem bieten sich unerwartete Anblicke dar. Viele der eng gemauerten Tunnel, Brücken und manuell zu bedienenden Schleusenanlagen aus dem 19. Jahrhundert sind im Originalzustand erhalten. Die erzwungenen Unterbrechungen lassen sich zudem gut nutzen, um Abstecher in die Gegenden links und rechts des Ufers zu machen.

In den Regent's Park zum Beispiel, in dem mit dem Primrose Hill ein kleiner Aussichtshügel lockt. Mit rund 63 Metern Höhe ist er schon die höchste Erhebung im Stadtgebiet. Oder das Szene- und



Anstrengung für einen Panoramablick: Beim Aufstieg auf den Primrose Hill im Regent's Park darf das Rad geschoben werden.

Alternativviertel Camden Town. Die dortigen Märkte beiderseits der Camden High Street mit vielen bunten Ständen werden von früh bis spät von schrillen Gestalten bevölkert, die sich auf die Suche nach ungewöhnlichen Kleinodien begeben. Auch für

Zaungäste ist dieses Basar-Ambiente eine gute Gelegenheit zum Stöbern.

Weiter geht es mit dem Fahrrad den Kanal immer in östlicher Richtung entlang. Langsam verändert sich das Umfeld. Auf hochwertige Wohnsiedlungen folgen

ärmlichere Viertel; es geht vorbei am Victoria Park, und östlich davon häufen sich die – noch – ungenutzten Industriebrachen.

Schließlich mündet der Regent's Canal über das Limehouse Basin, einen alten Verladehafen, in die Themse. Zur Linken erstrecken sich nun die Docklands: Ehemalige Hafenanlagen, die seit den Neunzigerjahren zum schimmernden Business-Viertel ausgebaut worden sind. Der Kontrast könnte nicht größer ausfallen. Aus dem beschaulichen Kanal-Ambiente mit üppigem Grün, Joggern und romantischen Hausbooten taucht die Reisegruppe nun unvermittelt in eine futuristische Stadtlandschaft ein. Die Blicke wandern unwillkürlich in die Vertikale; riesige Bankgebäude aus Stahl, Glas und Beton bestimmen das Bild. Alles von unzähligen Videokameras überwacht.

Eine weitere Tour im Sattel führt an Sonntagen direkt in die Innenstadt. Die Gruppe radelt zum Buckingham Palace und bis zur Downing Street, den Dienst- sitzen der Queen und des Pre-

mierministers. Von dort geht es weiter durch die City of London, das traditionelle Bankenviertel. Wenn der Verkehr in der Millionenstadt für den Fahrradtouristen zu einer Herausforderung werden sollte, dann hier. Doch an Sonntagen ist die sonst so belebte Innenstadt geradezu ausgestorben. Eine fast friedliche Stille umgibt die St. Paul's Cathedral und die umgebenden Bankgebäude.

Dann kommt wieder einer dieser abrupten Brüche, die wohl auf keine andere Weise so gut erfahrbar sind wie im Fahrradsattel. Unmittelbar an die prächtige, aber sterile City of London schließt sich das multikulturell geprägte Eastend an.

Der dreitägige Urlaub hält noch weitere solcher Überraschungen bereit, sodass das Fahrrad sich tatsächlich als geeignetes Fortbewegungsmittel für die Stadt empfiehlt. Andere Verkehrsmittel wie die „Tube“, also die U-Bahn, und geführte Bustouren ermöglichen nicht diese Vielzahl an Eindrücken. Für Fußmärsche wiederum ist London einfach zu groß.

Service

Veranstalter: Dreitägige Fahrradtouren durch London inklusive Übernachtungen im zentrumsnah gelegenen Hotel bietet das Unternehmen Biketeam KeyMove aus Freiburg an.
Anreise: Die Reise nach London erfolgt auf eigene Kosten, Fahrräder werden bereitgestellt.
Buchen: Biketeam KeyMove Radreisen, Wippertstraße 2, 79100 Freiburg; Telefon: 0761 55655929
Weitere Informationen im Internet unter www.biketeamradreisen.de